

Kurz bevor ich nach Australien gekommen war, hatte sich Toni einen neuen „Teller“ für seinen Detektor gekauft. Ein Riesending mit einer beworbenen Eindringtiefe von ca. einem Meter, der nun erstmals eingesetzt werden sollte. Unsere Arbeitseinteilung wollte es, dass ich überall dort graben sollte, wo Signale des Detektors Gold vermuten ließ.

Anfangs war der Detektor ein wenig zu fein eingestellt und gab manchmal Signale, wo weder Gold oder irgend ein anderes Metall im Untergrund lag. Meist war es bloß die hohe Mineralisierung des rot gefärbten Bodens. Auch an diesem Tag hatte es knapp 40°C und trotz des Schattens, den die Eukalyptusbäume spendeten, war ich die Hitze einfach nicht gewohnt. Bereits nach knapp einer Stunde war ich nur mehr Begleiter und Fotograf. Toni war sowohl hitzeresistenter als auch geduldiger. Natürlich haben wir kein Nugget an diesem Tag gefunden - einige Münzen, Knöpfe und andere Relikte waren jedoch ein fast gleichwertiger Ersatz - und ab diesem Zeitpunkt war mir wirklich bewusst, wie viel Ausdauer, Schweiß und eben Glück notwendig sind, um ein Nugget mit dem Detektor zu finden. Die dafür verlangten Preise erscheinen auf einmal mehr als gerechtfertigt.

Als ich am letzten Tag bei Toni noch ein paar kleinere Nuggets käuflich erwarb und während des Frühstückkaffees diese aus einem „Berg“ von mehreren hundert Nuggets aussuchen konnte, habe ich mir überlegt, wie viele Stunden, Tage, Monate Suche wohl notwendig waren, um alle diese Nuggets auf diesen Tisch zu bekommen.

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Gerhard KOCH
Argenotstraße 13 a
A 8047 Graz

DAS „LEITHAKALK“- AREAL VON RETZNEI- AFLENZ-WAGNA SÜDLICH VON LEIBNITZ: GEOLOGIE, FOSSILFÜHRUNG UND BERGBAU- GESCHICHTE.

Hartmut HIDEN

Aufschlüsse in den mittelmiozänen „Leithakalken“ (Alter ca. 16-14 Mio. Jahre) des Steirischen Neogenbeckens zählen sowohl unter Geologen und Paläontologen als auch unter Fossilien-sammlern auf Grund ihrer reichen Fossilführung seit über 150 Jahren zu den „klassischen“ Exkursionspunkten in der südlichen Steiermark. Gab es hier bis in die 60er Jahre des 20. Jahrhunderts noch eine Vielzahl aktiver Steinbruchbetriebe, so sind heute nur mehr zwei aktive Betriebe zu verzeichnen: Einerseits die Großtagbaue der Lafarge Perlmooser Zementwerke AG und andererseits der Betrieb der Ernst Grein GmbH (Abbau des sog. „Aflenzer Steins“ zur Dekorstein-Gewinnung). Beide Betriebe bauen auf das gleiche „Leithakalk“-Vorkommen, das im Gebiet zwischen Retznei im Süden und Wagner im Norden in Form einer max. 25 m mächtigen „Platte“ aufgeschlossen ist.

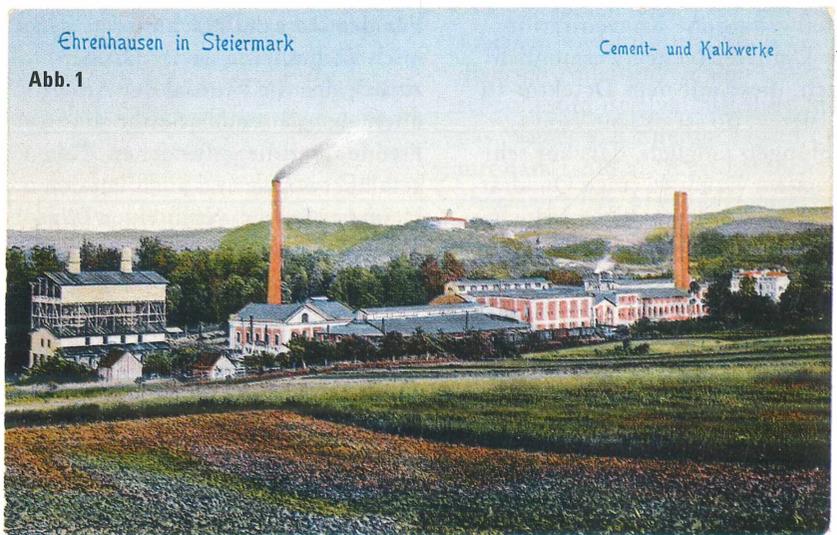


Abb.1 und 2: Werksanlagen 1911 und in den 30er Jahren.
Sammlung: Montanhistorisches Archiv D. Jakely, Graz.

Abb.3:
Geologische Karte des Areals Retznei-Aflenz Wagna.

Abb.4:
Profile durch die Karbonatplatte im Areal Retznei-Aflenz Wagna.

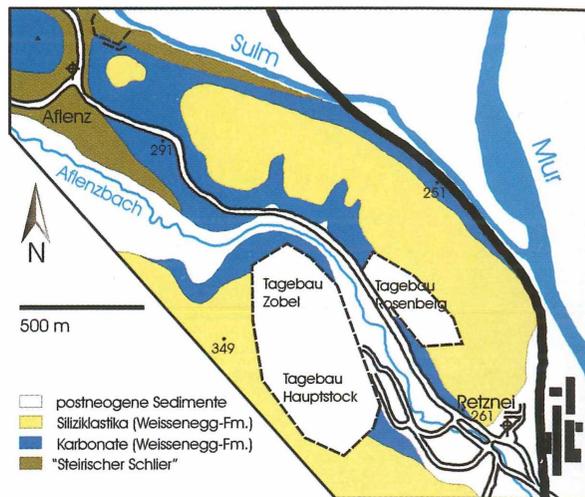
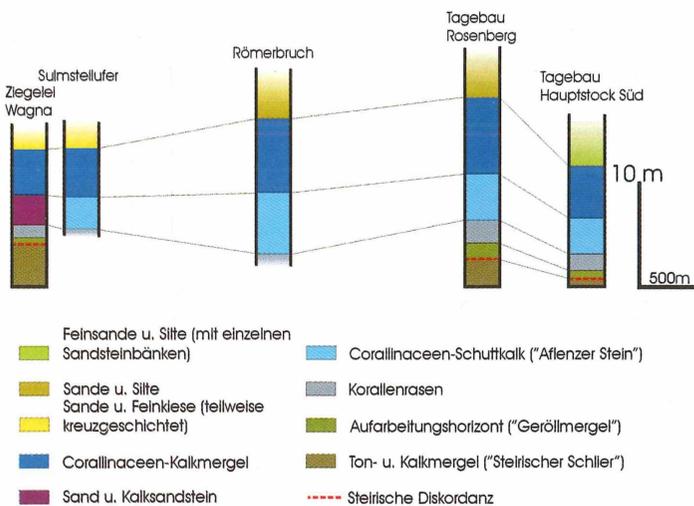


Abb.3

Abb.4

MONTANHISTORISCHER ÜBERBLICK

Der erste gesicherte Nachweis eines regelten Abbaues von „Aflenzler Stein“ (hellgelber, fein- bis mittelkörniger Kalksandstein; „Rhodolithen-Schuttkalk“) ist für das erste Jahrhundert n. Ch. belegbar (ZIRKL, 1994). Dieses Gestein wurde in vielen Gebäuden der im heutigen Ortsgebiet von Wagna gelegenen römischen Stadt Flavia Solva (z. B. Amphitheater, Amtshaus im Forum) verbaut. Nachweislich aus jener Zeit stammen zwei kleinere Abbaustellen im sog. „Römerbruch“. Auch für Mittelalter und Neuzeit finden sich in der Steiermark viele Bauten aus „Aflenzler Stein“ (z. B. Leechkirche und Landhaus in Graz, Mausoleum der Eggenberger in Ehrenhausen, Schloss Seggau), die eine florierende Steinindustrie im Raum Aflenz belegen. Der Zeitraum ab Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Beginn des ersten Weltkriegs ist wohl als die Blütezeit der Abbautätigkeit zu bezeichnen, „Aflenzler Stein“ wurde bis nach Wien „exportiert“. Während der Endphase des 2. Weltkriegs dienten die unterirdischen Steinbrüche dem Naziregime als Produktionshallen für die Flugzeugindustrie (hier bestand eine Außenstelle des KZ Mauthausen mit ca. 450 Kriegsgefangenen). Nach Ende des

2. Weltkriegs setzte der Abbau im Rahmen des Wiederaufbaues in großem Rahmen wieder ein, doch wurde nach wenigen Jahren auf Grund der sinkenden Nachfrage der Betrieb wieder eingestellt. Seit 1987 wird durch die Fa. Steinindustrie Ernst Grein GmbH im sog. „Römerbruch“ wieder „Aflenzler Stein“ abgebaut. Neben dem „Römerbruch“ sind folgende Abbaue noch namentlich bekannt (nach ZIRKL, 1994; UNGER, 1858) „Baumann-Bruch“ (Lippe-1-Bruch), „Hoislbruch“ (Pohlbruch), Packbruch („Dieber-Bruch“), Lippe-2-Bruch, Michlbruch, Fuchsbruch (Pichlerbruch) und Jörglerbruch (Schuster-Jöckl-Bruch), Rentmeister-Bruch. Die Abbaue sind in zwei Bereichen nordwestlich der Straße von Aflenz a. d. Sulm und Retznei situiert.

Während die im Nordteil des „Leithakalkareals“ von Retznei-Aflenz-Wagna konzentrierte Bau- und Dekorsteingewinnung auf eine lange Tradition zurückblicken kann, setzt die Gewinnung des „Leithakalkes“ zur Produktion von Branntkalk, bzw. Zement erst Mitte des 19. Jahrhunderts im südlichen Teil des Areals zwischen Retznei und Unterpitschen ein (UNGER, 1858). Waren es anfangs kleine, von der lokalen Bevölkerung betriebene Steinbrüche, so setzte im Jahr 1908

mit der Inbetriebnahme des Werkes Retznei durch die Retzneier Portlandzementwerke Gesellschaft der großindustrielle Abbau ein. Im Jahre 1910 wurde dieser Betrieb durch die Perlmooser Zementwerke AG übernommen (Abb.1 und 2). Seit 1997 ist das Werk im Besitz der Lafarge Perlmooser Zementwerke AG. Bisher wurden drei Abbaubereiche in Betrieb genommen: Tagebau „Hauptstock“ und Tagebau „Zobel“ westlich des Aflenzbaches (beide bereits vollständig abgebaut und bereits teilweise wieder verfüllt), sowie der derzeit in Betrieb stehende Tagebau „Rosenberg“ nördlich des Aflenzbaches. Einen Überblick über den derzeitigen technischen Stand des Betriebs gibt STARCHL (2001).

Über die Betriebsgeschichte der Ziegelei Guidassoni liegen nur spärliche Daten vor. Nach einer freundlichen Mitteilung von Herrn PFEIFER (Wagna) wurde der Betrieb zu Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen. Nach einer letzten florierenden Phase nach dem 2. Weltkrieg („Wiederaufbau“) wurde das Werk schließlich Ende der 1960er Jahre geschlossen.

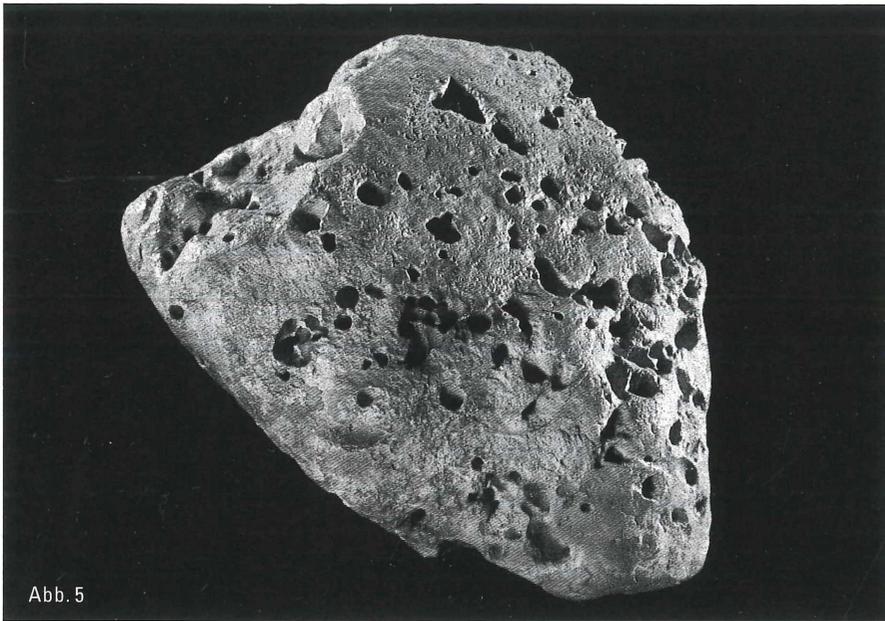


Abb. 5

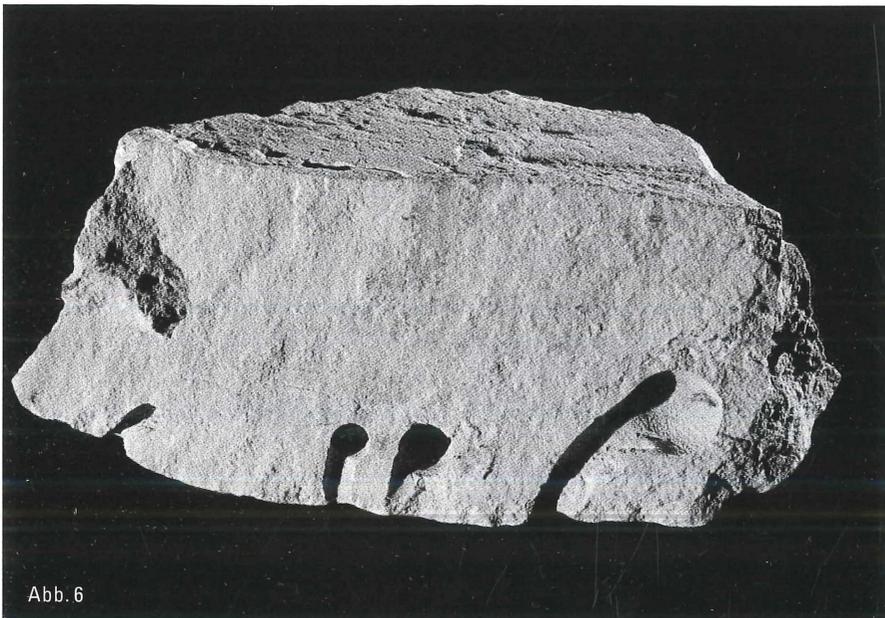


Abb. 6

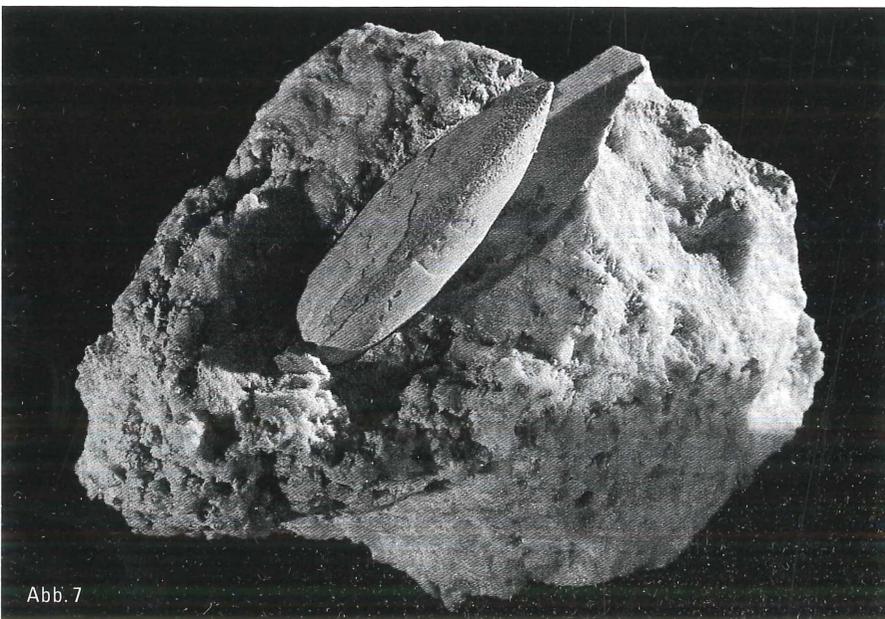


Abb. 7

GEOLOGIE UND FOSSILFÜHRUNG

Heute existieren noch drei gute Möglichkeiten, um einen Einblick in die Schichtfolge der „Karbonatplatte“ zwischen Wagna und Retznei zu gewinnen: Einerseits die Großtagebaue der Lafarge Perlmooser Zementwerke AG, dann den unterirdischen Steinbruch der Fa. Grein (sog. „Römerbruch“) und schließlich die aufgelassene Ziegelei Guidassoni in Wagna (vergl. dazu die geologische Karte Abb.3). Anhand mehrerer Profile (vergl. Abb.4) lässt sich die Entwicklungsgeschichte der „Leithakalkplatte“ von Retznei-Aflenz-Wagna wie folgt darstellen:

Über untermiozänen Ton- und Kalkmergeln („Steirischer Schlier“) und diskordant („Steirische Diskordanz“) auflagernden, teilweise geröllführenden Mergeln (die Gerölle sind teilweise von Bohrmuscheln der Genera *Gastrochaena* und *Lithophaga* angebohrt; Abb. 5 - 6) setzt die Karbonatentwicklung mit einem im Südteil (Tagebau Rosenberg u. Hauptstock) bis 4 m mächtigen Korallenrasen (mit Korallen der Gattungen *Porites*, *Tarbellastraea*, *Acanthastraea*, die teilweise durch die Bohrmuschel *Lithophaga* angebohrt wurden; Abb. 7) ein. In einigen Bereichen (Tagebau Hauptstock) wird der Korallenrasen durch karbonatisch zementierte Sandsteine vertreten, die von FRIEBE (1991) als Ablagerungen einer Seegrasswiese gedeutet wurden. Typische Fossilien dieser Bereiche sind Seeigel der Gattungen *Schizaster* und *Scutella*, sowie eine diverse Krabbenfauna. Darüber fol-



Abb. 11



Abb. 12



Abb. 13

Abb.11:
Echinolampas sp. (Tagebau Zobel).

Abb.12:
Gigantopecten albinus (Tagebau Hauptstock).

Abb.13:
Crassostrea sp. (Tagebau Zobel).

Abb.14:
Daira speciosa (Tagebau Hauptstock).

Abb.15:
Schneckensteinkern (Tagebau Hauptstock).

Abb.16:
Portunus monspeliensis (Tagebau Zobel).

Alle Fotos: N. Lackner, LM Joanneum, Graz.
Alle Exponate Sammlung: H. Hiden, Graz.

Überlagert wird der „Leithakalk“-Körper schließlich von einer Abfolge von teilweise kreuzgeschichteten Silten, Sanden und im Norden (Ziegelei Wagna) auch Feinkieslagen. Im Bereich der Tagebaue Hauptstock, Zobel und Rosenberg sind in diese Siliziklastika mehrere karbonatisch zementierte Sandsteinbänke eingelagert, die neben einer reichen Molluskenfauna (Abb. 15) auch häufig vollständige Exemplare der Schwimmkrabbe *Portunus* (Abb. 16) führen (vergl. HIDDEN, 1995a). Von besonderem Interesse ist die Einschaltung einer Vulkanitlage in die Hangendsiliziklastika des Tagebaues Hauptstock. Der Mineralbestand des Vulkanits ist charakterisiert durch das Vorherrschen von idiomorphen Sanidinkristallen (Größe bis über 1cm) und Biotit (Größe der pseudo-hexagonalen Kristalle bis ca. 6 mm). Weiters konnte Zirkon in geringen Mengen nachgewiesen werden. Eine radiometrische Datierung des Vulkanits durch A. V. BOJAR (unpubl.) ergab ein Alter von ca. 15 Mio. Jahren.

Weitere Informationen zur Fossilführung der Leithakalke zwischen Wagna und Retznei finden sich bei SCHOUPPE (1949a; 1949b), FRITZ & HIDDEN (1995), HIDDEN (1995b) und FRITZ & HIDDEN (2001).

ANSCHRIFT DES VERFASSERS:

Hartmut HIDDEN
Abstallerstraße 49
A 8052 Graz

DANK

Herrn Nikolas LACKNER (Graz)
danke ich für seine hervorragende fotografische
Mitarbeit, Herrn Dietmar JAKELY
danke ich für die Publikation historischer
Postkarten.

LITERATUR:

AUER, J. (1996): Biostratigraphische und
magnetostratigraphische Untersuchungen im
Grenzbereich Unter- und Mittelmiozän (Kar-
patium/Badenum) der Paratethys,
Ziegelei Aflenz/Wagna, Steirisches Becken,
Steiermark, Österreich. - Unveröff. Diss.
Univ. Wien, 137 S., Wien.

FRIEBE (1990): Lithostratigraphische
Neugliederung und Sedimentologie der
Ablagerungen des Badenum (Miozän) um
die Mittelsteirische Schwelle (Österreich). -
Jb. Geol. B.-A., 13, 223-257, Wien.

FRITZ, I. & HIDEN, H. R. (1995): *Aturia*
aturi (Cephalopoda, Nautiloidea) von Retz-
nei (Steiermark, Mittel-Miozän). - Mitt. Abt.
Geol. Und Paläont. Landesmuseum Joane-
neum, 52/53, 13-18, Graz.

FRITZ, I. & HIDEN, H. (2001): Fossilgra-
bung im Steinbruch Retznei (Südsteiermark)
vom 28. bis 31. Mai 2001. Projektmappe für
Schulen.- 31-36, Graz.

HIDEN, H. R. (1995): *Sepia vindobonensis*
(Cephalopoda, Coleoidea) aus dem Mittel-
Miozän von Retznei (Steiermark, Österreich).
- Mitt. Abt. Geol. Und Paläont. Landesmu-
seum Joanneum, 52/53, 111-124, Graz.

HIDEN, H. R. (1995b): Elasmobranchier
(Pisces, Chondrichthyes) aus dem Badenum
(Mittleres Miozän) des Steirischen Beckens
(Österreich).- Mitt. Abt. Geol. Paläont. Lan-
desmus. Joanneum, 52/53, 41-109, 10 Taf.,
Graz.

STARCHEL, M. (2001): Lafarge Perlmooser
AG - Werk Retznei. - In FRITZ, I. &
HIDEN, H. : Fossilgrabung im Steinbruch
Retznei (Südsteiermark) vom 28. bis 31. Mai
2001. Projektmappe für Schulen.- 31-36,
Graz.

UNGER, F. (1858): Beiträge zur näheren
Kenntniss des Leithakalkes namentlich der
vegetabilischen Einschlüsse und der Bil-
dungsgeschichte derselben. - Denkschr.
Math.-nat.wiss. Classe Akad. Wiss., 14,
13-38, 6 Taf., Wien.

ZIRKL, E. J. (1994): Der Leithakalksand-
stein aus dem „Römersteinbruch“ von Aflenz
bei Leibnitz. - In HOLZER; H.-L.: Exkur-
sionsführer Steirisches Tertiärbecken.-
Wandertagung der ÖGG, 72-80, Graz.

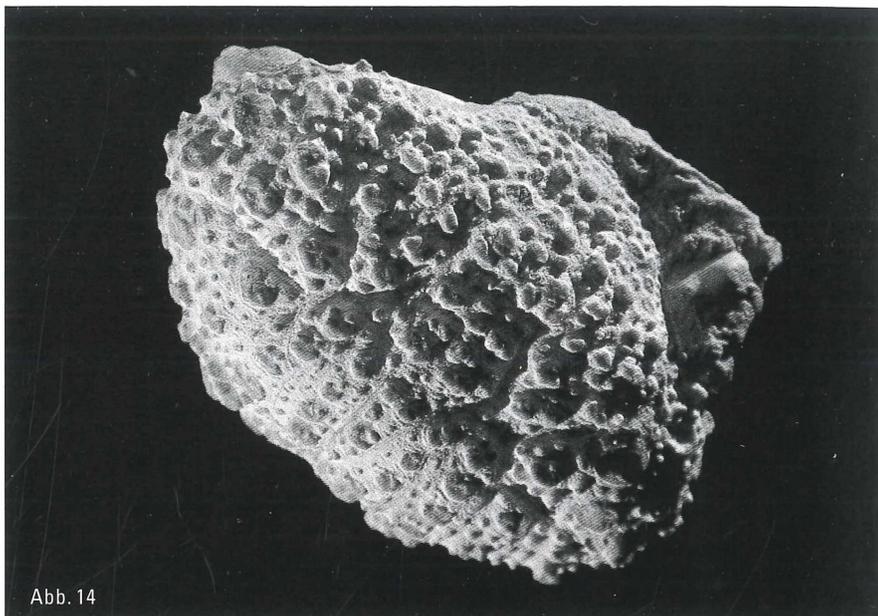


Abb. 14

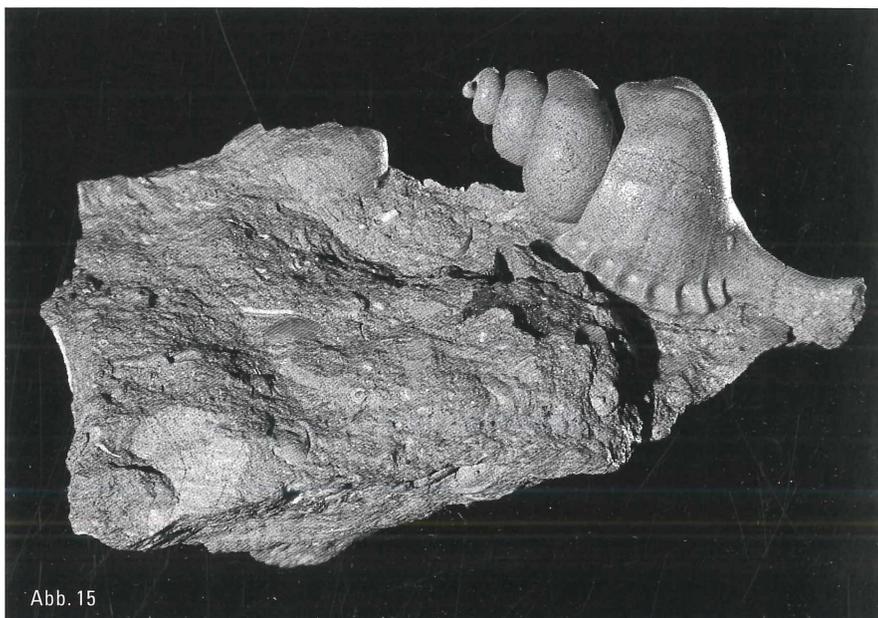


Abb. 15

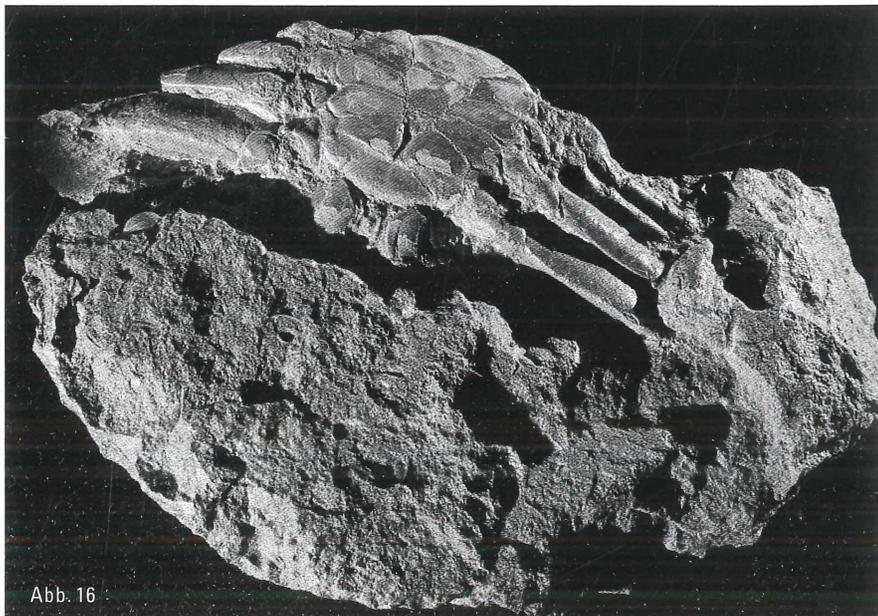


Abb. 16

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Der steirische Mineralog](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [11-16_2001](#)

Autor(en)/Author(s): Hiden Hartmut R.

Artikel/Article: [Das "Leithakalk"-Areal von Retznei-Aflenz-Wagna südlich von Leibnitz: Geologie, Fossilführung und Bergbaugeschichte 14-19](#)